

Dresdner Volkszeitung

Vorstand: Dresden
Raben & Comp., St. 1268

Organ für das werktätige Volk

Baustelle: Sächs. Staatsbank, Dresden,
Von der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, A. G., Dresden
Gehr. Ambroß, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Gesamtkosten einschließlich Bringerlohn mit der höchsten Raten-
abrechnung über 1000 Mark, außerdem Post und Brief-
porto 2 Mark, baulichen Kosten 1 Mark, Einschüttung 10 Pf.
Telegramm: "Dresdner Dresdner Volkszeitung"

Schriftleitung: Weitmerholz 10, Fernsprecher Nr. 2521. Sonder-
ausgabe nur wochentlich von 12 bis 1 Uhr.
Gedruckstelle: Weitmerholz 10, Fernsprecher Nr. 2521 und 2522.
Gedruckstelle von 12 bis 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Ausgabepreis: Grundpreis: die 30 mm breite Rautenreihe
seit 25 Pf., die 30 mm breite Rautenreihe 250 Pf., für ausserordentl.
Ausgaben 40 Pf. und 250 Pf. Sammlerangebote: Stellen und Wiede-
rufe 40 Pf. Extra Rabatt für Briefmarkenabzug 10 Pf.

Nr. 86

Dresden, Donnerstag den 12. April 1928

39. Jahrg.

Die Internationale ruft!

Zum 1. Mai 1928 — Arbeiter aller Länder!

Die ungeheuren Opfer an Menschenleben, die wahnwütigen Verheerungen der Wirtschaft, die den vier Jahren des Födermordens zur Last fallen, hatten zunächst auch die höchsten Vertreter der kapitalistischen Ausbeutung und der imperialistischen Machtgeschäfte erschüttert. Unter dem unmittelbaren Druck der entgleisenden Katastrophe erklärten sie sich bereit, den Forderungen der Arbeiterklasse entgegenzutreten. Sie verpflichteten sich feierlich vor allem

den Achtstundentag und die Abrüstung

an internationaler Basis zu verwirklichen. Nach langen und erzwungenen Verhandlungen und immer wieder die Erhöhung der feierlichen Verpflichtungen hinausgeschoben, im zweiten Jahr nach dem Waffenstillstand glaubten die sozialistischen Regierungen auch die letzten Reste des Schamgefühls abstreifen zu können. An der Spitze der Weltmacht marschiert die konservative Regierung Großbritanniens. Sie hat nach jahrelangem Wandervieren nunmehr im Seiner Arbeitsamt erklärt, daß sie die

Konvention von Washington über den Achtstundentag,

die Regierungsvertreter Großbritanniens am 28. November 1919 mitbeschlossen haben, nicht ratifizieren will. War über den Achtstundentag unmittelbar nach dem Krieg wenigstens ein Konventionsentwurf aufgestellt, so ist die Frage der internationalen Abrüstung noch einmal in diesem Vorstadion der Vorbereitung.

Das Scheitern der Seearüstungskonferenz

Bei den größten Seemächte der Welt und vor allem das Fazit der Seerichter Vorbereitenden Seearüstungskonferenz endeten nur allzu deutlich, daß die imperialistischen Regierungen die Zeit für gekommen erachten, um den Gedanken der Abrüstung auch öffentlich zu verstrenken.

Es ist den kapitalistischen Regierungen gelungen, durch Verhandlungsmanöver über die kritische Periode des drohenden Krieges, den die dampfenden Schlachtfelder aufzuwänden, hinwegzukommen. Die Arbeiter aller Länder sind in dieser Verschlechterung der sozialistischen Situation betroffen. Sie werden die Lebzeiten daran ziehen, noch einger als bisher die Reihen zu schließen, alle Kräfte im gemeinsamen Kampf ihrer Klasse zusammenzufassen. Die Geschlossenheit ist allen nur sich vor allem bewahren

in den großen Wahlkämpfen dieses Jahres!

Es wurden verheißungsvoll eingeleitet durch die Wahlen in Irland, wo es der sozialistischen Partei gelang, mehr als 100.000 Wähler um sich zu föhren. Am 1. Mai wird bereits das Resultat des gewaltigen Kampfes, bei unserer sozialistischen Genossen in Frankreich führen, bekannt sein. In Deutschland wird der 1. Mai ein Höhepunkt des Krieges um den Wahlkampf sein. Später wird die Wahlentscheidung in England, Belgien, Holland und in der Schweiz fallen. In alle diese großen Kämpfe geht die Arbeiterklasse auf die eigene Kraft allein.

Die Welt von Feinden umgibt sie. Aber die Arbeiter müssen, daß der Klarungsprozeß im Innern ihrer Klasse

selbst große Fortschritte gemacht hat, daß die Errungen und Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit immer mehr überwinden werden, daß es in immer höherem Grade gelingt, die Arbeiterklasse zusammenzufassen zur

Einheit in Wollen und Tat.

Die kapitalistischen Feinde wagen es wieder, ihr wahres Gesicht offen zur Schau zu tragen. Die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern durch den gemeinen Spott über den Achtstundentag bei der ersten Maifeier 1890, sie lassen sich ebenso wenig einschüchtern durch den perfiden Wortbruch, der nun für alle Welt offenkundig ist.

Die Wahlsiege dieses Jahres werden eine kräftige Antwort sein!

Aber das Kampfpol der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist nicht beschrankt auf die Länder, wo Wahlkämpfe stattfinden. Die schwierigsten Aufgaben sind in den Ländern ohne Demokratie zu erfüllen. Und nicht viel besser steht es in den Ländern mit Schein-demokratie. Die größten Opfer bringen die Genossen der vier Länder, um organisatorische Verbindungen aufrechtzuerhalten, um den Frieden in ihrem Lande Aufräumung über die wahre Lage und ihre Aufgaben zu vermitteln, um das Ausland zu informieren über die Grenzen der Diktaturen und Halbdiktaturen. Und so gedenken wir am 1. Mai vor allem unserer Genossen in den Gefängnissen und Verbannungsorten und ferner, die das harde Los haben, im Exil leben zu müssen. Trotz aller Drohungen der Reaktion marschiert die Arbeiterklasse unerschrocken weiter, wächst ihre Organisation und Kampftschlossenheit. Auf dem

Brüsseler Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

im August wird sie sich mit den großen Problemen der Abrüstung und des Militarismus, mit den entscheidenden Fragen der Kolonialpolitik und des Imperialismus auseinandersezten. Dieser Kongress wird den Fortschritt, den die Sozialistische Arbeiter-Internationale in der gemeinsamen Aktion für die Ziele des Sozialismus in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens errungen, zum kräftigen Ausdruck bringen. Die ernsten Vorbereitungsarbeiten für ihn sollen getragen sein von der Begeisterung unter großen Maifestumgebungen, in denen wir demonstrieren:

Gegen den Militarismus! Gegen den Imperialismus! Gegen den Krieg!

Gegen die faschistische Reaction! Gegen die kapitalistische Ausbeutung!

Für die internationale Festlegung des Achtstundentages!

Für das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker!

Für die organisierte Einheit des Proletariats in jedem Lande und in der Internationale!

Für die neue Gesellschaftsordnung des Sozialismus!

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Gesicht des nächsten Krieges General von Seeckt plaudert aus der Schule

Von Walter Fabian

Es ist immer eine gefährliche Sache, Leute, die zuviel wissen, gegen ihren Willen ihres Amtes zu entheben. Zumal Militärs, die während ihrer Dienstzeit nicht genug vom Segen der Disziplin — natürlich ihrer Untergebenen — schwärmen können, vergessen dann erstaunlich rasch, was Dienstgeheimnis und Schweigepflicht ihnen eigentlich geboten hätte. Ludendorff, Tippits, der österreichische Generalfeldmarschall v. Hövendorff sind leuchtende Beispiele solcher Offenbarungen, die aus dem Munde von Pazifisten oder Sozialisten bestimmt Hochverrat wären.

Wenn die Kriegsfreunde sprechen, haben die Kriegsgegner aufzuhören. Als der französische Generalissimus Joffre vor langer Zeit erklärte, daß spätestens in 15 Jahren der nächste Weltkrieg kommen müsse, war das ein Warnungssignal und Mahnruf für alle die, denen das „Niederseig“ nicht nur eine schöne Parole ist. Jetzt hat unser General v. Seeckt, dem man vor Jahr und Tag ziemlich unsanft den Stuhl vor die Tür des Kriegsministeriums gewichen, den Mund aufgetan. Was er gesagt hat, ist in mehr als einer Hinsicht für uns von brennendem Interesse, denn General v. Seeckt bestätigt die schlimmsten Erwartungen und die schärfsten Verdächtigungen der Pazifisten.

In der „Deutschen Gesellschaft von 1914“, einem jener famosen Klubs, in denen sich die bessere Gesellschaft zwecks Entgegnahme politischer Weisheiten zu treffen pflegt, hat er kürzlich einen Vortrag über „Neugeistliche Heere“ gehalten. General v. Seeckt, der ja „o. D.“ ist, zeigt sich als ehrlicher Mann. Er spricht nicht erst lange von dem Wert, den die Heere haben könnten, um den Frieden aufrechtzuerhalten; er weiß, daß diese Theorie nur ein Schwundmonat ist, durch das die breiten Volksmassen irregeführt werden sollen. Das aber hält der General für gar nicht so wichtig, denn was kommt es auf das Volk schließlich an, wenn eines Tages die Generale und Industrieunterländen den Krieg eröffnen — meint er. Seeckt spricht also nur von der Verwendung der Heere im Kriegsfalle, und diesen Kriegsfall bezeichnet er keinen Augenblick. Nicht an einer einzigen Stelle seiner Rede berührt er die Möglichkeit oder den Wunsch, diesen Krieg zu vermeiden. Der nächste Krieg, in durchaus abfahrbarer Zeit, ist eine ausgemachte Sache. Die einzige Aufgabe ist, nach Seeckt, sich auf ihn entsprechend zu richten.

Wie wird nun dieser nächste Krieg geführt werden? Müssten sich wieder ganze Völker aufeinander stürzen, werden wieder Riesenheere miteinander kämpfen? Diese Fragen werden von dem sachkundigen Seeckt verneint. Er weiß, daß die Kriegsführung jetzt in erster Linie technische Kenntnisse erforderlich sind, doch die Instrumente des Krieges nur durch fortwährend ausgebildete Fachmänner bedient werden können und daß diese Kenntnisse und Fähigkeiten einer nur flüchtig ausgebildeten Truppe nicht mitgegeben werden können. Die eigentliche Kriegsführung wird also bei einer kleinen Zahl geübter Techniker liegen.

Das entspricht genau dem, was wir Kriegsgegner seit langem behaupten. Und damit ist von dem Manne, der es am besten wissen muß, zugleich das zugestanden, was wir ebenfalls immer wieder erklärt haben: Das Hunderttausend-Mann-Heer der deutschen Republik, in dem der Soldat zwölf Jahre hindurch ausgebildet wird, ist heute eines der gefährlichsten, wenn nicht das gefährlichste Kriegsinstrument Europas.

Der Jungdeutsche Orden

Der Jungdeutsche Orden, der seit Monaten über die Wahlkampfzusammenfassungen durchmachen müssen. Der Jungdeutsche Orden, der nicht monarchistisch einsteht, sondern in einem Mittelding zwischen Monarchie und Republik das Heil der Staatsform sieht, versteckt sich nicht davon, daß im Reichstag Männer, mit seiner Unterstützung gewählt, arbeiten. Für die Deutschenationalen kann der Orden überhaupt nicht agieren, denn er tritt für eine Verständigung mit Frankreich ein und wird dafür von den Deutschenationalen kräftig beschimpft.

Der Werwolf

Dem Werwolf ist es genau so ergangen wie dem Stahlhelm. Erst wurde der Rund vollgenommen: Seine Wahlkampfzeit begann. Als die Deutschenationalen deutlich obwaltten, trat der Werwolf dem Faschistischen Block bei. Er konnte sich aber dort mit Herrn Böle nicht verständigen über die Verteilung der eventuell zu erringenden Mandate — und so trat der Werwolf wieder aus dem Block aus. Er wird wahrscheinlich den Deutschenationalen kräftig helfen.

Die Macht der Rechtsverbände beruht auf dem geschlossenen Aufmarsch ihrer feinen Terror-schürenden Truppen, die, wie erzählt, bei Wahlkämpfen ganze Landstriche unter ihrem Zentrum stellen. Jägermäßig sind die Bünde immer überzählig worden. Der Stahlhelm hat genau 257.000 Mitglieder, und die anderen Bünde, wie der Werwolf, sind noch bedeutend schwächer. Der Jungdeutsche Orden hat 500.000 bis 600.000 Mitglieder.

Die Wahlen von 1928 müssen zur Niederlage auch der Rechtsverbände werden. Zu der ehemaligen Power der Freiheit des Geistes und für den Sozialismus stimmen müssen, wenn der Spät des Jahres 1928 endgültig geschieden, wenn alle Anhänger der Stahlhelm und des Sozialismus bis zum 1. Mai ihre volle Kraft einsetzen. Die Rechtsorganisationen müssen nicht verzweigen, sie sollen an ihrer Ebenenfülle an-

A. Sch.

Die Wehrverbände im Wahlkampf

Die Wahlkampf 1928 wird in noch stärkerem Maße wie im Jahre 1924 ein Kampf der einzelnen Bünde werden. Keine Partei, mit Ausnahme der Sozialdemokratie und Kommunisten, hat eine so starke Organisation und Kämpfer-Kreise von Ortsgruppen, um ohne die Unterstützung der Verbände die Wahlkampf bestehen zu können. Die Verbände sind in den letzten Jahren in allen Regionen unter sich zusammengezogen worden, und die Arbeit der Verbände wird ausschlaggebend sein. Den republikanischen Parteien steht zur Verfügung das Reichsbanner, der Stahlhelm, zur Verfügung. Das Reichsbanner ist aber politisch nicht gebunden, kann also meist nur als Schutzmantel eingesetzt werden. Der RSB ist zwar nicht parteiisch gebunden, der geringste Teil ist jedoch der SPÖ, aber doch kommunistisch eingesetzt worden, auch die Hauptarbeit der Kommunisten im Wahlkampf liegt. Die SPÖ hat nicht einmal in allen größeren Gruppen, die zum Wahlkampf eingesetzt werden

Die bisher genannten Verbände sind erst als Abwehrverbände gegen die Seuche der Rechtsverbände entstanden. Das Ergebnis 1924 war zum Teil ein Erfolg der Rechtsverbände, die auf dem Lande einen wilden Terror ausüben.

Nochmal haben sie verheimlichen können, wie stark sie in Sachsen haben. Auch die Rechtsverbände marginalieren

nicht einheitlich im Wahlkampf. Die Front der Verbände ist in drei Gruppen zerissen. Radikale sind die Stellung der einzelnen Verbände kurz aufgezeigt.

Der Stahlhelm als Trost der Deutschenationalen

Der Stahlhelm hat wegen seiner Stellung im Wahlkampf große Auseinandersetzungen durchmachen müssen. Der Stahlhelm hatte sich zunächst sämtlichen Rechtsparteien zur Wahlkampfzeit zur Verfügung gestellt, unter der Bedingung, daß ihm auf den Listen der Parteien sichere Plätze für ihre Kämpfer zur Verfügung gestellt werden. Die Deutsche Volkspartei hat sofort abgelehnt, den Stahlhelms Mandate zu verschreiben. Die Deutschenationalen haben zuerst mit dem Stahlhelm verhandelt und dann wohl von Gewand der unverhüllten Verbündeten des Stahlhelms auch abgekauft. An den letzten Tagen hat der Stahlhelm in einer „Botschaft“ bekanntgegeben, daß er seine Mitglieder nur da zur Wahlkampfzeit einzuladen wird, wo Stahlhelmsmitglieder auf der Liste der Deutschenationalen stehen. In der gleichen Botschaft werden die Bindungsordnungen des Stahlhelms bekanntgegeben. Die Bindungsordnung des Stahlhelms kann nur mit fühlbarem Gewicht nachdem alles schriftlich, die Verbündeten ausgegründet haben. Gerade die letzten Tage des alten Wahlkampfes haben gezeigt, daß sich der Stahlhelm nicht gerade auf die Abgeordneten verlassen kann, die bei ihm Mitglieder sind. So hat sich der Stahlhelm besonders stark für die Anwälte der Gemeinderäte eingesetzt, aber die volksparitätischen Abgeordneten Dr. Klemens und Dr. Wunderlich, prominenten Mitglieder des Stahlhelms, haben gegen die Anwälte gestimmt, und der Abg. Gildemeister meldete sich vor der Abstimmung transf.

Das Ausdrücklich stellt Seestadt fest, daß das Heer der Zukunft aus Berufssoldaten, möglichst aus Freiwilligen, bestehen müsse — genau so ist es bekanntlich in Deutschland.

Neben diesem kleinen hochwertigen und vor allem sehr bewegungsfähigen Heere hält er eine kurze Ausbildung der gesamten waffenfähigen Jugend des Landes mit späteren Wiederholungskursen für erforderlich. Den Schwerpunkt dieser Jugendausbildung will er nicht auf das rein militärische Gebiet verlegen; er fordert vielmehr eine allgemeine körperliche und geistige Schulung, die aber nur unter staatlichem Zwange wirklich durchzuführen sei. Das ist, mit andern Worten, jene als Arbeitsdienstpflicht versprochene allgemeine Wehrpflicht, gegen die wir seit langem unsere warnende Stimme erheben. Anfangs dieser militärischen Jugendausbildung, die nach Seestadts Meinung für den nächsten Krieg durchaus nicht gründlich zu sein braucht, seien wir in allen Deutschen Verbänden, die also nicht nur innerpolitische Bedeutung haben; hier fehlt allerdings noch der staatliche Zwang, den Seestadt für erforderlich hält, der aber vorläufig noch durch den Vertrag überboten ist. Wenn werden die Wehrmärsche Deutschland hier ein Zugeständnis machen, um ihre Front gegen Sovjetrussland zu verstärken?

Neben diesen kleinen Operationsheeren hält Seestadt für die wichtigste Waffe die Luftflotte. Der Luftangriff wird den Anfang der Zukunft eröffnen. Nach seiner Meinung werden dabei die feindlichen Luftflotten einander suchen und jede wird sich bemühen, in erbittertem Ringen die gegnerischen Auszüge zu vernichten. Dann erst werde der Angriff der Siegreichen Luftflotte auf das Hinterland erfolgen, dessen wichtige Lebenszentren also rechtzeitig gelindert sein müßten, was allerdings, wie Seestadt zugibt, kostspielig und unbedeckt ist.

Zu diesen Fragen sind wir mit dem General nicht ganz einer Meinung. Wir glauben, daß es im nächsten Krieg so wenig zu großen Luftschlachten kommen wird, wie 1914/18 zu großen Seeschlachten. So wie im Weltkrieg die Engländer ihre Flotte nicht zu gefährlichen Abenteuern, sondern zu dem sehr nützlichen, aber bekanntlich sehr erfolgreichen Kampf gegen das deutsche Hinterland mittels der Hungerblöcke benötigt haben, so werden im nächsten Kriege die Fliegeroffiziere ihre Orden und Ehrenzeichen nicht mehr dafür erhalten, daß sie ein oder zwei Dutzend feindliche Flugzeuge abgeschossen haben, sondern für die Vernichtung zentraler Elektrizitätswerke, wichtiger Zentralbahnhöfe, schließlich für die Vernichtung von Millionenstädten. Und wir wissen heute bereits, daß es gegen solche Luftangriffe keine wirkungsvolle Verteidigung gibt. Diese Überfälle werden bei Nacht, wenn möglich überraschend erfolgen; kein Land kann wissen, auf welchen Punkt es seine Luftflotte zur Verteidigung konzentriert müßte. Auch irgendwelche andere Sicherung für Menschen oder Gebäude ist bisher nicht erfinden, obwohl die Bevölkerung aller Erdteile sich seit mindestens zehn Jahren den Krieg darüber zerbrechen. Am allernötigsten gegen die Gase, denen rücksichtlose Verniedigung Seestadt mit schöner Offenheit für eine Zeitverhältnislosigkeit erklärt.

Wir wollen an dieser Stelle weiter leben, wie es in bezug auf die Kriegserfüllung in Deutschland steht. Das idyllistische, technisch geschulte Heer ist, das haben wir schon, vorhanden. Eine Blaumafia darf sich Deutschland bekanntlich nicht erhoffen; aber glaubt jemand im Ernst, daß die vielen Sport- und Kriegslüge nur dem sportlichen Interesse dienen? Gase, die Kriegsverwendungsfähig wären, dürfen in Deutschland nicht fabriziert werden; aber wir wissen, daß unter riesigen chemischen Fabriken in wenigen Stunden auf die Fabrikation von Gasen oder Explosivstoffen umgestellt werden können. Und diese Gas- oder Brandbomben können durchaus von den gewöhnlichen Handels- und Verkehrsflugzeugen transportiert und abgeworfen werden.

Die letzte Frage, die General v. Seestadt in seinem Vortrage anscheinet, ist die der materiellen Rüstung. Woher wird man Waffen und Kriegsmaterial erhalten? Es steht ja nicht an, sich große Vorräte einzulegen, da all diese Waffen in kurzer Zeit infolge der rasenden, technischen Entwicklung veralten würden. Also muß sich die Industrie darauf einrichten, sich im Kriegsfall sofort umstellen zu können. Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Soldaten und Wirtschaftlern, wie Seestadt ausführt, dazu müssen die Fabriken idiom im Frieden staatliche Subventionen erhalten. Gerade diese Forderung ist für uns außerordentlich interessant, weil jetzt vielleicht auch für die, die bisher nicht daran dachten wollten, die umfangreiche Subventionierungspolitik der verschiedensten deutschen Regierungen in das richtige Licht gerückt wird. Vielleicht begreift man jetzt, weshalb die Junkerswerke, die großen chemischen Unternehmungen usw., sich in den letzten Jahren so liebhaber Fürsorge erfreuen konnten.

Wir sind sicher, daß die offenkundigen Entwicklungen des ehemaligen Chefs der deutschen Herrschaftsleitung unseriöse Kriegsfreunde und Kriegsbefürworter wenig willkommen sein werden; um so dankbarer dienen wir ihm sein. Wenn General v. Seestadt den nächsten Krieg für absolut sicher hält, so dürfen wir hier allerdings eine Einschränkung machen: wenn das internationale Proletariat endlich die furchtbare drohende Gefahren erkennt, daß Spiel der internationalen Militärstrategen durchdringt und sich aufstößt, es zu durchkreuzen, dann, aber auch nur dann wird der nächste Krieg ein unerfüllbares Traum derer bleiben, die sich mal wieder nach einer Rücksicht schauen.

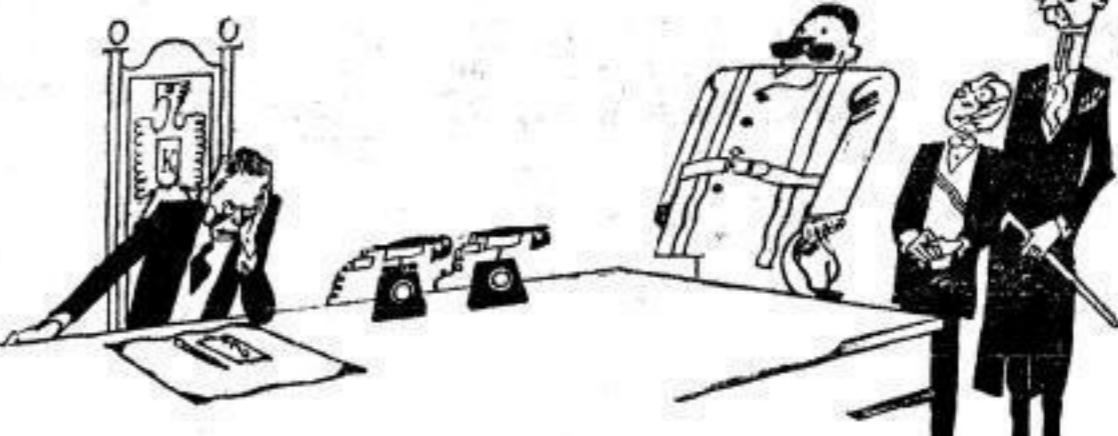
Milderung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in der zweiten Märzhälfte endlich in stärkerem Maße zurückgegangen. Die genauen Ziffern über den Stand der Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 15. bis 31. März liegen im Augenblick noch nicht vor; es sieht jedoch bereits so, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Versicherung sich in dem genannten Zeitraum um mehr als 100 000 verringert hat. Das ist gegenüber den bisherigen Abnahmestufen von 40 000 bis 50 000 ein beachtenswerter Fortschritt. Der Rückgang zeigt sich vor allem in den Industrievierteln, ganz besonders in den ostdeutschen Gebieten. So weist Pommern einen Rückgang der Arbeitslosenziffer um etwa 10 000, Westpreußen um etwa 7000 bis 8000 auf. In Berlin ist das Rückgangstempo ebenfalls erstaunlich, wenn auch nicht so stark wie im Reich. Das ist verständlich, da der Rückgang in erster Linie durch die Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten erklärt werden muß.

Nur in den industriellen Bezirken steht beim Rückgang der Arbeitslosigkeit Sachsen im Vordergrund. Hier ist eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um rund 20 000 zu verzeichnen. Das läuft vor allem auf eine stärkere Belebung der Textilindustrie hinaus.



Kreudell im Druck.



„Herr Minister, höchste Zeit! Wir brauchen dringend eine zugräßige Wahlparole!
Um - hm - wie wär's mit einer Verlängerung des Burgfriedens bis zum 20. Mai?“

Demagogie im Wahlkampf

„Eine Horde bewaffneter Einbrecher“ Deutschnationaler Verlogenheit

Zum südlichen Bürgertum ist der Nationalismus seit jeher stark vertreten gewesen. Flottenbegeisterter Nationalliberalen und Konservativen gaben vor dem Krieg in der „guten Gesellschaft“ den Ton an und mit radikalem Nationalismus gebentzt auch in diesem Wahlkampf die Deutschnationalen Partei hier das Rennen zu machen. Der Oberfinanzrat Wang, der antisemitischen Gedankengängen zuneigende Kapitän, ist der rechte Mann für das nationalistiche Spieghertum in Sachsen. „Nur roider Nationalismus kann uns retten“, heißt seine Wahlparole, und jetzt kann es losgehen gegen Baden und Juden und gegen die Republikaner oder Schattierungen. Die Politik der jüdischen Deutschnationalen liegt ja auch schließlich ganz in der Linie der deutschnationalen Parteileitung für das Reich, die zwar in einer langen Erklärung von „nichtswürdigen Verleumdungen“ redet, in denen den Deutschnationalen unterstellt wird, sie trügen verständigungsfähige Politik, die aber doch schließlich in dieser Erklärung selber sagt:

„Deutschland steht aber unbewußt einer Horde bewaffneter Einbrecher gegenüber, die es nun mehr eingeladen hat, an einem Tisch zu Gast zu sein.“

Hier vergibt die deutschationale Parteileitung nur hinzuzufügen, daß es die deutschnationalen Minister gewesen sind, die die Einladung der „Horde bewaffneter Einbrecher“ angenommen haben und daß die ganze deutschationale Partei die Annahme dieser Einladung gebilligt hat. Mit Zustimmung der vier deutschnationalen Minister hat Reichsanziger Marx am 3. Februar 1927 im Namen der Regierung des Bürgerblocks erklärte:

„Reichsanzler und Außenminister würden dem an sie ergangenen Ruf zur Übernahme ihrer Amtstätte nicht entsprochen haben, wenn sie nicht durch die geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung die feste Gewähr dafür bejahten, daß die Absichten und die Ziele der bisherigen Außenpolitik von allen Mitgliedern des Kabinetts einmütig gebilligt werden und daß hinter dieser einmütigen Billigung diejenigen Fraktionen stehen, welche die Regierung unterstützen. In diesem Sinne sind alle Mitglieder des Kabinetts einmütig in dem Entschluß, auf der eingeschlagenen Bahn voranzuschreiten, um durch eine Politik des Rechten und des Friedens und durch den ehrlichen Willen zur Verständigung und zur Zusammenarbeit mit den anderen Nationen für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands und darüber hinaus Europa zu wirken.“

Wenige Sätze, aber inhaltlich genug, um zu rechter Zeit die ganze Verlogenheit des nationalistiche Geschehens der Deutschnationalen gebührend anzuprangern.

Die Führer des Zentrums

D. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am Mittwoch in Berlin gesagt und nach einer lebhaften Debatte beschlossen, dem am Donnerstag in Berlin zusammenstehenden Reichsparteiausschuß folgende Reichstagsliste für die Reichstagswahl zu unterbreiten:

Marx, Reichskanzler; Wirth, Reichskanzler a. D.; Siegertwald, Gewerkschaftsführer; Berndt, Bandwirt; Effer, Handwerksmeister; Frau Weber, Handwerk; Florian Möller, Industrieller; Hoffmann, Oberlehrer; Ludwigshofen; Clemens Lammers, Rechtsanwalt; Wegemann, Ministerialrat; Dr. Krohn (Vorsteher der Windthorst-Bünde); Frau Fuchs, Hausfrau, Hamburg.

Auf die Kandidatur des Fürsten Löwenstein bei der Reichsparteivorstand verzichtete. Statt dessen wurde der Großindustrielle Löder an eine angestrebte Stelle gesetzt. Sein bisheriger Wahlkreis hatte es abgelehnt, ihn ausgeschlossen zu platzieren. Was wird er für das auffällige Entgegenkommen des Reichsparteivorstandes zu zahlen haben?

Stresemanns Zwillingssbruder

Bayern ist ein Land, in dem die monarchistische Propaganda seit Jahren wiegt. Deutsches Volkspartei und so hat sie neben den Außenminister Stresemann den General von Schoch als zweiten Mann auf die Reichstagswahlkarte für Bayern gesetzt, offenbar um den monarchistischen Teil der Wählerschaft für die Deutsche Volkspartei zu gewinnen. Wie dieser General von Schoch denkt, ergibt sich aus einer Zuschreibung, die er an ein Münchner Blatt gerichtet hat. „Vor allem muß das am Königsbau verübte Verbrechen wieder gutgemacht werden“, heißt es da, ganz im Stil eines polternden

Monarchisten. Das ist nicht nur bezeichnend für den Mann, der das schreibt, sondern zugleich auch charakteristisch für die Deutsche Volkspartei Bayerns, deren Vorsitzender General von Schoch ist. Und das ist Stresemanns Nebenmann auf der Reichstagswahlkarte.

Die Deutsche Volkspartei schillert in allen Farben. Sie hat bisher überhaupt kein festes und klares Programm und wird auch nie eins finden. Sie ist die getreue Nachfolgerin der Nationalliberalen — vertritt die Sitten, die immer Machthungrig sind und unter allen Umständen dabeiheben wollen.

Die Bauernpartei Steuerstreit und Käuferstreit

H. Frankfurt a. M., 11. April. (Sig. Drabik)

Der oberfränkische Landbund hatte für Mittwoch unter der Führung von Dr. Seyp die oberfränkische Bauernschaft zu einer Protokollundgebung nach Hofen ausgerufen. Man erwartete 6000 Besucher, es kamen jedoch kaum 2000, so daß der Befreiungsbauernkongress nur gut Hälften besucht war. Die dort gehaltenen Reden waren alle auf den bekannten Ton verfehlter Drohungen gegen die Regierung und die Parteien gestimmt. Nach einer bürgerlichen Korrespondenz sagte Herr Seyp: „Ich will mit der neuen Bauernpartei keine Kompromisse treten, die mich für die Rechte des Landes einnehmen, aber es muß eine selbständige fraktionelle Vertretung der deutschen Bauernschaft im Reichstag gefordert werden, ebenso eine unter diesem Gesichtspunkt neue Neuerbung der Regierungen und Verwaltungen.“

Außerdem wurde nach dem Bericht derer Vorreihen von „föhrenden Männern der hessischen Landwirtschaft und von Vertretern der Erbschaftsvereinen“ der Gedanke eines Steuer- und Käuferstreits stark hergehoben. Die Verhandlungslösung teilte dementsprechend mit, daß der Landesbauernbund demnächst Vorberichtigungen hierzu in die Wege leiten werde. In diesem Sinne wurde auch eine Entscheidung angenommen. Gemeinsam mit u. a. noch, daß von den Rednern vor allem die Sozialpolitik und die Gewerkschaften fürchtet, darf fürchten und ihre Befestigung verlangt wurde, da die Gewerkschaften soll nur den hohen Pensionären vorbehalten werden.

Wahlkampf mit Schlagringen

Aus Berlin wird uns berichtet:

Anlässlich des bevorstehenden Wahlkampfes hatte der Polizeipräsident von Berlin zu Mittwoch 117 Vertreter aller politischen Parteien zu einer Versprechungs eingeladen. Dr. Seyp führte u. a. aus, es habe das allergrößte Interesse daran, daß die Polizei im Wahlkampf möglichst im Hintergrund bleibe. Und er erklärte, die Polizei, die in dem Betrieb zu unterstehen, die Polizei bis zum Maibaum in möglichst wenig in Erscheinung treten lassen zu müssen. Das sei auch im Interesse der Polizeibeamten selbst zu wünschen, deren Dienst ja ohnehin nicht leicht sei. Der Wahlkampf müsse mit gewissen Waffen geführt werden und nicht unter Verwendung von Waffen, wie sie während des letzten Wahlkampfes von der Polizei beißend benutzt werden müssen. Zur Illustration dieser „Wahlkampfmittel“ hatte der Polizeipräsident auf einem Tisch eine Sammlung von Totschlägern, Schlagringen, Gaströthen, Säbelklingen usw. aufstellen lassen, mit denen beim letzten Wahlkampf verübt worden war, politische Gegner zu überzeugen.

Am einzelnen teilte der Polizeipräsident u. a. mit, daß während des kommenden Wahlkampfes die Polizei in den Versammlungsorten sich nicht aufzuhalten werde. Nur auf Wunsch des Versammlungsleiters soll die Polizei eingesetzt. Schließlich hat Seyp noch der Polizei im Verhältnis zu insbesondere von größeren Veranstaltungen, im Interesse der einzelnen Parteien selbst rechtzeitige Mitteilung zu machen, damit die Polizei die entsprechenden Vorschriften zum Schutze der Teilnehmer treffen könne. — An diese Ausführungen des Polizeipräsidenten schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der eine Reihe von Einzelheiten gefällt wurde.

Es erscheint durchaus wünschenswert, daß dieses Vorsehen des Berliner Polizeipräsidiums allgemeine Ausdehnung durch die dazu bestimmten Stellen finden würde. Ein gegen seitige Verpflichtung der Parteien zur Führung des Wahlkampfes mit „gewissen Waffen“ schließt zwar nicht aus, daß nicht dort und dort mit Schlagringen und dergleichen gearbeitet wird. Zumindest aber bedeutet eine derartige Verpflichtung für die unentwegten Gewalttätern doch eine gemüthsberuhigende Wirkung, die im trogen und ganzen nur möglich und möglichen dürfte.

Politisch. Auf Warschau wird uns berichtet: Der Autorität und Umsicht des neuen sozialistischen Sejms ist es gelungen, die Regierung und das Militär wieder zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Parlament zu veranlassen. In den Verhandlungen der Budgetkommission hat man wieder eine Art von normaler parlamentarischer Kontrolle über die Verwaltung einführen. Beim Heeresrat will allerdings Pilsudski persönlich eingreifen. Da droht wieder der Konflikt.

Der Wahlfilm der S.P.D.

für die Wahlpropaganda gilt es, die stärksten Mittel einzusetzen. Es genügt nicht, mit dem gesprochenen und gebräuchten Satz zu werben: das Bild, die unmittelbare Anschauung, muß dem sozialen Denken zu Hilfe kommen. Das kann mit dem Wahlkampf nicht gelingen. Aber damit ist es nicht genug: das Bild muß in Aktion umgesetzt werden, soll es den Betrachter mitreissen und

Warum sollte das nicht möglich sein? Der Film "Dein Schloß" enthält wertvolle Anfänge eines solchen proletarischen Films. Er konnte natürlich nicht als reiner Spielfilm gehalten werden; er mußte die Tendenz und seinen Spiegel noch nicht genug von den Spuren des letzten. Sie prägen in Liebe und Hoffnung unterstreichen. Aber er liefert sozusagen das Material, und Gott, während die Arbeiterfrau ihrem veranstandenden Kind aus dem sich der proletarische Spielfilm aufbauen ließ. Anstatt die Hände mit Wasser verunreinigen muß. Der Gutsarbeiter braucht

Wir sehen klar vor Augen, was gespielt wird außerhalb der Kulissen des Filmstudios. Die Bölfischen und Deutschen wollen uns in einen neuen Krieg holen; die haben noch nicht genug von den Opfern des letzten. Sie prägen in Liebe und Hoffnung unterstreichen. Aber er liefert sozusagen das Material, und Gott, während die Arbeiterfrau ihrem veranstandenden Kind aus dem sich der proletarische Spielfilm aufbauen ließ. Anstatt die Hände mit Wasser verunreinigen muß. Der Gutsarbeiter braucht



Die Kommunistische Partei kann keine Köpfe gebrauchen. Garderobe abzugeben.

Diese sind vorher in der



Szene auf dem Friedhof. Die anfangenden Hände der Hinterbliebenen fragen Dich: „Wählt Du Nationalisten? Wählt Du neues Kriegsgefeind?“

zurück. Daher hat man für die „Wahlkampf“ eine Wahlrevue zusammengestellt, die überall in der Provinz ausgeführt werden soll. Die Wirkung auf die Massen aber ergibt man mit dem Film. Das kann man verbüffigen und vor laufenden gleichzeitig zeigen. Der Film ist das ideale Propagandamittel.

Das erwies sich auch bei der ersten öffentlichen Vorführung des von Verteidigungsministerium und von Genossen verfaßten Werbefilms "Dein Schloß". Was da in einer halben Stunde gezeigt wird, das kann man in Dutzenden von Stundenlangen Reden nicht darüber. Es sind vor allem die Gegenstände, mit denen man das Schauspiel einer Idee einnehmen kann. Das kostet viel geringer als das kleine Wort. Das findet ganz unmittelbar den Weg zu jedem und zu jedem Herzen. Das schlägt durch Überzeuglichkeit und erhebt durch Weisheit. Das zwingt unweigerlich zur Auseinandersetzung.

Das Kapital weiß das längst und missbraucht seit zwei Jahren seine unendliche Erzeugungskraft, um die Massen in seinem schwarzen Sinne zu glänzen. Die russische Regierung ihrerseits, zu einer möglichen Kooperation im proletarischen Sinne bereit — mit "Rosenfin", "Strelf", "Rutter" —, spezialisiert auf unangemessene politische Sonderbestrebungen und steht nicht daran, die russische Geschichte für ihre Partei umzustellen. Hier erwacht vor deutlichen Produktionen und lebhaften Aufgabe. Sie müßte an die ursprüngliche Bedeutung der Russen anknüpfen und sie auf allgemein proletarischer Grundlage fortentwickeln.

das Leben zu verfälschen und zu verschönern, zeigt er die Wirklichkeit mit einer geradezu erschütternden Wahrheit. Eine rohige Oberfläche, belebt von arbeitsuchendem Gewindel, für das alle Güter der Welt gescharten zu sein scheinen, plaziert auf, und wir blitzen in schoenerste Abgründe.

Das ist die Wirkung des "Dein Schloß", die auf dem Friedhof



immer höher wird auch der Hakenkrebs gehängt!

viel schlechter als die Schmeine seines Arbeitgebers, der ihm und den Arbeitern in der Großstadt mit Lebensmittelkassen das Brot abzieht. Da ziehen sie und strecken flehend die Hände aus, während der Dienstmann ihnen entzweigebrochen den Brotsack in die Höhe stellt. Und wie der deutschnationale Arbeitgeber mit den Industriearbeitern, so springt der Volksarbeiter, der Schwerindustrie, mit den städtischen Arbeitern um. Er sperrt sie aus, wenn sie menschenwürdige Löhne verlangen, und gibt sie, indem er selbst schlägt wie der Agrarier, mit ihren Familien dem Hunger preis. Der Demokrat gibt zwar vor, die Republik zu schützen — aber er lebt keine Hand zum Schuh- und Schuhgeschäft, zur Verlängerung der Arbeitszeit und zur Füllung der Löhne. Das Zenith in weich nicht, ist es republikanisch oder monarchisch, es ist lediglich "verfassungstreu". Es ist im Bürgerblock und bestellt sich stromma und verzögert an allen reaktionären und volkssündlichen Gesetzen, die diese Regierung des Bürgerblocks aushebt. Und der Kommunismus ist es nicht? Der widerruft jeden Tag, was er am Tage zuvor empfohlen hat. Seine Führer dehnen sich wie ein Ringelkäfer im Kreis, und ehe sie jüdische verbrechen, behaupten sie die Massen genossen und unterstreichen die Reaktion.

Das alles zeigt das Unheil. Es zeigt aber auch, wie die SPD für die Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeitnehmers, für Kinder- und Krankenpflege sorgt, wie sie auf dem Wege des Fortschritts und des zielbewußten Aufbaus das Proletariat fördert. Kann es da noch zwecklos sein, wie wir wählen müssen, wenn wir „unser Schloß“ zu bestimmen haben?

H. H.

Waffen für den Wahlkampf

Das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei

Was ist die deutsche Sozialdemokratie? Was will sie, was möchte sie für das politische und wirtschaftliche Leben, für die Arbeit und für die Bevölkerung tun? Das sind die Fragen, die im kommenden Wahlkampf der Auseinandersetzungen stehen werden. Von diesen berichtet, von den Kommunisten zum "Hauptmarkt" und von den Deutschnationalen ebenfalls geholt und entnommen, wird es für einen harten Kampf um den Sieg eingesetzt. Es erscheint zur rechten Zeit das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei für das Jahr 1927: es enthält die Bilanz der Bürgerblokregierung, die Bilanz der Kämpfe des letzten Jahres, die Bilanz der sozialdemokratischen Arbeit für das wertvolle Volk im Kampf gegen die Ratten.

Partei im Normalzustand

Schonets die Gegner merden gut tun, den Bericht über die Organisation der Sozialdemokratie und ihre Entwicklung im Jahre 1926 eingehend zu studieren. In letzter Form geht die Partei in die kommende Wahlkampf. Auf allen Gebieten ist die Entwicklung gewohnt, in jeder Richtung hat sie gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Stärkung erfahren. Während 1925 unter dem Druck der Arbeitslosigkeit noch ein Verlust von 38.227 Mitgliedern zu buchen war und der Anstieg im Jahre 1926 nur 4.222 Mitglieder betrug, ist im letzten Jahre der frühere Verlust nicht mehr wettgemacht worden. Die Reichsdebatte vom 20. Februar brachte den Hauptzufluss an neuen Mitgliedern. Insbesondere in den Gesamtmitgliedschaften von 823.520 auf 806.671 geringer, also eine absolute Zunahme von 44.154. Davon waren Männer 196.130. Ihre Zahl ist gestiegen um 26.102 gegenüber 1925. Die Zahl der Frauen stieg von 165.492 auf 181.541, also von 16.049. Von den Frauen wurden allein in der Bevölkerung 1926 neu genommen. Dementsprechend hat sich auch die Anzahl der Partei außerordentlich günstig entwickelt, was für die kommenden Kämpfe von besonderer Bedeutung sein dürfte. Rund 1.000.000 Mark betragen am 1. Januar 1928 die Haushaltsstände der Partei, d. h. um die Hälfte mehr als im Vorjahr, wo sie 1.000.000 Mark ausmachten. Die Einnahmen und Ausgaben sind von 7,8 auf 7,7 Millionen Mark gestiegen, die von geleisteten Beiträgen ist gegen das Vorjahr um 3.900.276 Mark, so daß 1927 24,8 Millionen Männerbeiträge und 20 Millionen Frauenbeiträge zu verzeichnen waren.

Das Anwachsen der Mitgliederzahl kommt erfreulicherweise nicht in einem Punkt zuwohns der Ortsgruppen zum Ausdruck, die Vermehrung ist also nicht bloß im Rahmen der Organisation erfolgt.

Die Zahl der Ortsgruppen ist von 8230 auf 8462 gestiegen,

die Anzahl von 229 neuen Ortsgruppen bedeutet, daß die Partei auch auf bisher noch unerobertem Terrain weiter vordringt.

Die politische Bedeutung der Organisation

Sozialdemokratisch interessant ist eine umfangreiche Statistik

Einwohnerzahl, zur Zahl der Wahlberechtigten sowie über das Prognoserverhältnis der Mitgliederzahlen zur Zahl der Einwohner und zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen, die in diesem Jahrbuch erstmals veröffentlicht wird. Danach ergibt sich folgendes:

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zu

Zahl der Einwohner

im gesamten Reich 1,39 Proz.

im städtischen Fall 3,51 " (Darmstadt)

im ungünstigsten Fall 0,82 " (Oberschlesien)

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen

im Reichs durchschnitt 11,01 Proz.

im günstigsten Fall (Schleswig-Holstein) 21,23 "

im ungünstigsten Fall (Pommern) 8,90 "

Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 betrug im Verhältnis zu den

Wahlberechtigten

im Reichs durchschnitt 20,00 Proz.

im günstigsten Fall (Magdeburg-Anhalt) 33,06 "

im ungünstigsten Fall (Oberschlesien) 4,62 "

Diese Zahlen sind sprechende Beweise dafür, wie tief die Parteiorganisation in das gesellschaftliche und politische Leben Deutschlands hineingreift. Welche andere Partei vermöchte auch nur annähernd solche Ziffern aufzuweisen!

Technische Ausführung der Partei

Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Partei sich nicht im Normalzustand befindet. Besonders bemerkenswert ist der vorste Ausbau des Bildungswesens, der eine Gesamtansicht von

416.871 Mark aufzuweisen hat, wobei aus der Haushalt des Parteivorsitzenden ein Aufschwung in Höhe von 115.974 Mark geleistet wurde.

Es nimmt hervorragendem Zusammenhang mit der Modernisierung der Methoden der Agitation und der politischen Bildung der breiten Massen steht der in wirklich filmartigem Tempo vor sich gegangene Ausbau der Film- und Lichtbildabteilung. 1926 wurden noch 28.000 Meter Film vermittelt, im Vorjahr bereits 471.000. Um von dem kapitalistischen Filmverleih mehr und mehr unabhängig zu werden, sind sogar schon die Anfänge mit der Herstellung eigener Filme gemacht worden. Die Ausführung von Filmautos, die als Wunderino benannt werden können, und die Anfertigung einer größeren Anzahl von Autowabilen, auch solchen mit Lautsprecheranlagen, lassen darauf schließen, daß es im kommenden Wahlkampf eine technische Ausbildung der Sozialdemokratie an nichts mangeln wird.

Die sozialdemokratische Arbeit im Reich und in den Ländern

Das geistige Wissen ist enthalten in den ausführlichen Paragrapheen über die Arbeit der Sozialdemokratie in den Parteidienst, im Reich und in den Ländern in diesem Jahrbuch. Auf der einen Seite der Bericht der Reichsleitung: Die Sozialdemokratie in Kreise und Angestellte gegenüber der R. 1926. Was hat der

gebracht, und was wäre aus Staat und Wirtschaft geworden, wenn nicht die Angst vor der Sozialdemokratie ihn im Schach gehalten hätte. Die Erfahrung, daß, abgesehen von dem Arbeitseinsatz, in sozialpolitischer Hinsicht der Bürgerblock zu weitgehenden Konsequenzen an die Forderungen der Sozialdemokratie gezwungen war, gibt dem Bericht seine besondere Note. Hier liegt in der Tat ein Kapitel positiver Arbeit, auf das in den kommenden Diskussionen nicht oft und nicht deutlich genug hingewiesen werden kann. Ohne die mächtige Organisation, ihre Schaffenskraft und Aktivität wäre das niemals erreicht worden. Auf der anderen Seite stehen die Berichte aus Preußen und den anderen Ländern, wo die Sozialdemokratie auf direktem Wege zeigen konnte, was sie will und will. Einen Einfluß in die gesamte Landespolitik zu geöffneter Form wie hier bietet wohl kein anderes politisches Handbuch.

Dabei ist zu loben, daß dieses Jahrbuch sich ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, keine Redensarten zu machen, sondern Tatsachen zu bringen, Material, Unterlagen, Daten, Dokumente, Tabellen, Auszüge aus Denkschriften, Wahlresultate usw. Konzentration auf das Wesentliche ist die Lösung. Sein Wert und die Bedeutung als Nachschlagewerk wird außerordentlich gehoben, daß es nicht nur mit einem ausführlichen Sachregister versehen, sondern jeder Abschnitt in sich nochmals bis ins kleinste übersichtlich und gut gegliedert ist.

Die Probleme in Politik und Wirtschaft

Eine Reihe ausgezeichnete Artikel über die Probleme in Politik und Wirtschaft bilden die willkommene Ergänzung der eigentlichen Berichterstattung. Interessante Aufsätze über die Arbeit und die Entwicklung der Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaften, schließen die Reihe von der Partei zu den anderen Zweigen der Arbeitersbewegung. Über die Arbeit der Sozialdemokratie in den Gemeinden und die Hauptprobleme sozialdemokratischer Kommunalpolitik,

einen der wichtigsten Zweige sozialdemokratischer Arbeit, wird im gleichen Form ebenfalls berichtet. Besonders starke Interesse

dürfen die wirtschaftspolitischen Beiträge finden, die den Fragen von Wirtschaftsausbau und Arbeiterschlaf und in der Lage

zu handeln. Dazu kommen zwei Aufsätze, die rein politische Probleme behandeln. Der Kampf um den Einheitsstaat, eine vorsichtige Aufmahnung aller gegen die Trennung der Bürgerblöcke, und eine Arbeit über die Struktur des Bürgerblocks.

Die Probleme in Politik und Wirtschaft

Der Kampf um den Einheitsstaat, eine vorsichtige Aufmahnung aller gegen die Trennung der Bürgerblöcke, und eine Arbeit über die Struktur des Bürgerblocks.

Die Probleme in Politik und Wirtschaft



Duell in den Lüften

ist ein sensationeller Großfilm mit einer äußerst spannenden Handlung

Duell in den Lüften

bringt herrliche Naturaufnahmen aus dem Tunischen, Ruinenstädte, Wüstenbilder und Karawanszenen

Duell in den Lüften

bringt waghalsige Kunstflüge und andere Fliegerkunststückchen; das Unerhörteste aber ist ein Zweikampf, der sich in 3000 m Höhe abspielt und ganz erstaunlich in allen seinen Einzelheiten aufgenommen ist

Duell in den Lüften

hat eine wirkungsvolle und vor allen Dingen filmische Handlung und zeigt

Mady Christians

in einer ihrer hervorragendsten Leistungen

Ab Dienstag

Täglich 4 1/7 1/9 Uhr

Ufa-Palast

Waisenhausstraße 26

U.T.-Lichtspiele des Ufa: Das sensatelle Filmstück
Spione, ein Film von Fritz Lang

Wochentags 5 8

Watzkes Janzpalast

Freitag: Großer BALL.
Viktoria-Keller....

im Ufa-Palast, Waisenhausstraße 26
Dreiwochiger Mittags- und Abendball — Gebühre u. 50,- an
reichhalt. Speisefarce. Getr. mit W. G. Stäublauslage.

Wiederholg. ab 9 Uhr. Sonntags ab 5 Uhr

Sächs. Instrumental-Komiker-Kapelle

Die Lipsianer

Basthaus zum städt. Vieh- und Schlachthof
Ostragehege ... Straßenbahn 2

Freitags: Schlachtfest.
Abends 7½ Uhr: Familienkränzchen.

Besonders billiges Angebot!

Prima Mast-Gänse 85
Keine russischen Pfund nur

Auch geteilt: Viertel und halbe
Kekse und Brötchen

R. DRESSLER, 5 Webergasse 5

Gute Bücher
Vollbüchhandlung und ihre Filialen

Rädelburg-Lichtspiele

Dresden-N., Großenhainer Straße 146
Fernsprecher 51771
Straßenbahn-Linien 6 und 12
Modernes und bestechendes
Vorstadt-Theater

Direktion: Otto Doll.

Ab Donnerstag bis einschl. Sonntag, 15. April

Moral

Nach der weltbekannten Komödie von
Ludwig Thomas

Das beste Lustspiel dieser Saison
Die besten Komödien Deutschlands

Die berühmteste Revue Europas, die
Maler-Revue, wirken in diesem Film mit. — Die Original-Titel-Ürla sind dabei.

Lachen ohne Ende!

Hauptrolle: Ellen Richter

mit ihr Albert Paulig, Ernst Hoffmann, Fritz

Groher, Paul Morgan, Jakob Tacke u. a.

Außerdem:

Neueste Wochenschau — Kulturfilm

Musikal. Leitung: Kapellmeister Cepak

W.: 6.15, 8.00 N.: 4.00, 6.15, 8.00

**Stoßzähne
GEG**

Unberroffen
in der
Güte

GROSSEINKAUFSGESELLSCHAFT
DEUTSCHER CONSUMVEREINE
HAMBURG

Maffaroni, allerfeinst, lose	Wib 60	4
Maffaroni, allerfeinst, Paket	65	33
Giermaffaroni	Paket	75
Maffaronihörnchen		60
Maffaronihörnchen	Paket	32
Zelzgraupen, lose	Wib	48
Zelzgraupen	Paket	27
Gierzelaupen	Paket	38
Spaghetti, lose	Wib	60
Spaghetti	Paket	35
Schnittnudeln, lose	Wib	48
Schnittnudeln	Paket	51
Gabelnudeln	lose	Wib
Gabelnudeln	Paket	52
Hodenruden	Paket	58
Hodenruden	Paket	40
Gierschnittnudeln, lose	Wib	64
Gierschnittnudeln	Paket	75
Gier-Schleischen, lose	Wib	72
Gier-Schleischen	Paket	42
Gigantenruden, lose		48

Konsumverein

Borwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder



Zur Aufklärung!!

Fahrräder für 40, 50 u. 60 M.

wie die Konkurrenz anbietet, führen wir nicht, weil wir
unserer Werte Kunden nicht

Hals- und Beinbruch

benötigen mögen. Und wir bekommen die Fahrräder mangels von unserer Fabrik und führen ein wohlbekanntes Unter-
wegs einbaden, selbst bis zum kleinen Verabreden mit
3 Jahre Garantie. Zug blättert Weste

auch auf Abzahlung - bei sofortiger Kasse mit 10% Rabatt

Die Vorteile der Eigenselbstfahrt kommen der Kundin zugute

Fahrradfabrik Fahrradhause Frisch auf

19 Filialen! Reihe

Filiale: Dresden, Königsstraße

Verlangen Sie unseren Nährkatalog gratis u. franco.

Am Weitner-
Bahnstrasse

Fahrräder

für Damen und Herren. Nachreise

Ohne Anzahlung

3 Jahre Garantie

Wiederholung 250 M. Sofortige Auszahlung bei
Zahlung in 6 Monaten ersterlicher Arbeitsschrein

Fahrradhdig. Zwickauer Str. 129

Samenhandlung

Edm. Max Zimmermann, Niedersedlitz

1000 Sachsen-Anhalt, 12. April 1928

Waffelbruch

füllig leich, leicht zu backen

Waffelfabrik Kaitzer Str. 92

6. Vollmann, 20. Grönba's & Edam

Verkauf 8 bis 6 Uhr, Sonntags 8 bis 4 Uhr

Küchen

zirka 40 kompl.

lose lieferbar,

billig verkaufen

Gebäckverarbeitung

Schlafzimmer

herrenzimmer

Speisegimmer

Flurgarderoben

Gaiselongues

von 35 M. an

● Sofas

extra

billig!

Möbel-Wests

Gästekabinett

Kaufhausstrasse 31, 1.

Ecke Villaherrn-Strasse

Max Weil, Schössergasse 2

Brauchstdu Möbel

folig nur fein, dann auf beim Möbel-

Möbel-Richter ein

und auf einer Ausstellung

Dauerwäsche

grau und beige

in groß. Auswahl

Platzwäsche

Oberhemden

Krawatten

Hosenträger

Max Weil, Schössergasse 2

Dauer-

wäsche

weiss und beige

in groß. Auswahl

Platzwäsche

Oberhemden

Krawatten

Hosenträger

Max Weil, Schössergasse 2

Hümpfe
kann man
immer
brauchen

— besonders,
wenn sie so billig sind,
wie diese hier.

Kunstseide

58.

volle Länge, mit
Nah, alle Farben,
mit kleinen Fehl-

Par nur

Waschseide (künstlich), fehler. Ware, volle
Länge, m. Nah, alle Farb., P. n.

95.

Waschseide (künstlich), Nah, Doppels., Hoch.,
bewährte, hell. Qualität, Par nur

125.

Waschseide (künstlich), m. Nah, vorzüglige
Qual., viele Modelfarben, Par nur

195.

Waschseide (künstlich) mit
Nah, elegante,
feinmaschige, so-
Par nur

175.

Waschseide (künstlich), fehlerlose Qual., Par nur

245.

Waschseide (künstlich), hervorragend dichte
Qualität, besond. halb., Par nur

295.

Waschseide (künstlich), „Orig. Bernberg gold“,
uns. best. bew. Spezialqual., P. n.

375.

Waschseide (künstlich) mit Flor
plastiert; der be-
sonders solide,
Par nur

295.

Seidenflor mit Nah, Doppelsohle, Hochferse,
moderne Farben . . . Par nur

95.

Seidenflor (künstlich) in Hodglanzware, in
groß. Farbensortiment, Par nur 1.75,

150.

Makoflor unser solider, prakt. Strapazierstrumpf,
in vielen Farben . . . Par nur

195.

Echt Mako mit Nah, Doppel-
sohle und Hoch-
ferse, bestens be-
währt im Tragen . . . Par nur

95.

Schweißsocken grau meliert, woll-
haltig . . . Par nur

48.

Schweißsocken stark wollh., bew. Qual.,
br., kamelhaarf., gr. mel.

95.

Kunstseidene Socken plattiert, ind. Mol.

145.

Strapazier-Socken neblös, grau, gute, haltbare Ware . . . 3 Par nur

100.

Seidenflor-Socken Doppels., Hoch-
ferse, gr., beige

75.

Jacquardsocken in vielen Farben u.

95.

Kunstseid. Socken Streifen, Par nur

145.

Waschseid. Socken (künstlich), fehlerreiche Ware, Doppelsohle, Hochferse, in grau u. beige, Par nur

95.

MESSOW & WALDSCHMIDT

Sommerwetter

— hell und freundlich! —
Da wird's Zeit für

Sommerstoffe

Wasch-Kunstseide

mit hell freundlich Sommermustern für Kleider,
Blusen und Röcke Kleidchen. Meter

nasha

die große Mode, einfarbig im hellen Tönen, reine
Wolle, 70 cm breit. Meter

Wollmusseline

reizende Frühjahrsneuheit in hellen und mittel-
dunklen, aquarell Mustern. Meter

Crêpe de Chine

unsere bekannte gute reinseid. Qualität in feinen
hell und mittelfarb Kleidertönen, 100 cm br. Meter

Crêpe de Chine

reinseid. Qualität, 100 cm breit, mit vornehmen
Künstlermustern bedruckt. Meter 7.75.

Veloutine

dieleg. u. gedieg. Stoff zum Nachmittagskleid, reine
Seide mit Wolle, in vielen bildschönen Farben. Meter

Blusenstoff

eleg. reinwollene Frühjahrsneuheit in Kasha-Art,
entzück. Modemuster, in Goldfäd durchwirkt, Mtr.

Kasha

100 cm breit, in feinwollig Qual. für Frühjahrs-
mantel und -Kostüm. Meter 5.50

Mantelseide

schwarze eleg. Mantelseide
in schwerer Käsiner Qualität, feine Rips- oder
cornähne Jacquardmuster, ca. 100 cm br., Mtr. 8.75.

Jacquardstoff

reinwollene Edelqualität für
Frühjahrs-Kostüm und -Mantel, mit kleinen eleg.
Mustern, Ton in Ton und in vornehmen Farben

Mantelstoff

in Herrenart, reinwollene Ware,
in vornehm gewürzter Qualität, 100 cm breit,
zum praktischen strapazierfähigen Sommermantel

Futterseide

gutes kleideses Futter, in sich elegant ge-
mustert, 90 cm breit. Meter 3.90.

175

450

690

665

975

275

— hell
und
freundlich —,
frischfarbig
oder apart
gemustert,
gediegen
u. besonders
preiswert —,
wie wir
sie
führen

Kolonialwaren-
Noack Friedengasse
Gem. Zucker 0.30, Gem. Raffinade 0.32
Achtung!
Achtung!

Sonderangebot

Benutzen Sie die Gelegenheit!

Zirka 20000 Dosen Konserven

Enorm billig!**Getrocknete Früchte**

2 Kilo. Datteln 0.95 Spinaat 0.20

2 Kilo. ar. Blumen 0.95 Spindelpulmen 0.20

2 Kilo. Waldbrotst. 0.95 Spindelkohlmeier, la. 0.20

1 Kilo. Mandarinen 0.95 Spindelkohlmeier, sa. 0.20

1 Kilo. grüne Erdbeeren 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. gr. Erdbeere 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Marrott. 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Apfelm. 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

D. Schmitzbohn. 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Waffelklinge 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Steinpilze 2.40 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Blumen 0.90 0.70 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

1 Kilo. D. Blumen, z. Zt. 0.95 Spindelkohlmeier, zw. 0.20

2 Kilo. D. Blumen, z. Zt. 1.50 Ananas, prima 1.00

1 Kilo. D. Marrott. gefüllt 0.95 Ananas, extra prima 1.00

Prima Etangenglimburger 1 Stein 0.50

Schokolade und Bonbons

5 Kilo. à 100 g 0.65 2 Kilo. Bonbonbr. 0.65

5 Kilo. Creme, à 100 g 0.65 2 Kilo. baur. Marzipan 0.65

4 Mohnkuchen 0.65 2 Kilo. gel. Übereter 0.65

3 Kilo. Vollmilch 0.65 2 Kilo. Nussvollmilch 0.65

Kaffee

besonders ausgewählte Sorten

qualitativ frisch Röstung

Kaffee, roh 0.95 Santos, geröst. 2.00

Antonio, geröst. 2.10 Santos, prima 2.00

Antonio, kein. 2.00 Santos, Perl. 2.40

Spanische, kein. 2.00 Spanische, kein. 2.40

Spanische, leicht. 2.40 Spanische, hochwert. 2.60

Spanische, hoch. 2.40 Col. Spanische. 2.60

Columbia, kräftig. 2.50 Kaffaberry, hochwert. 2.60

Reichsberger, hochwert. 2.50 Columbia, Maracaibo. 2.60

Gaucho, Maracaibo. 2.60 Gaucho, hochwert. 2.60

Gothica. 2.00 Merito-Maracaua. 2.60

Merito-Maracaua. 2.60 Kaffee des Beste 2.60

hochwert. 2.60 Kaffee des Beste 2.60

Santos, Perl-Mischung 2.80

bodt. geröst. u. 1 Pf. Zucker 0.60

Spezial-Mischung 3.00

geröstet und 1 Pf. Zucker

Weine

Südwine Blaiche

Tarragona 0.55 Wirtweiser 0.55

Deutscher Weißwein 0.95 Wollfassner 1.20

Spanischer Weißwein 0.95 Speicherer 1.20

Spanische, kein. 1.00 Domäne de Saboya 1.20

Spanische, leicht. 1.10 Ipan. Weinsteine 1.20

Spanische, hoch. 1.10 Rüdesheimer 1.20

Lambrusco 1.20 Vitis. Haupt. 2.20

Malaga, dantel. 1.20 Je Wern. Martinaghi 1.20

Malaga, agrest. 1.40 Je Wern. Bellaparte 1.20

Colombia 1.20 Burgund. Beaujolais 1.20

Ed. Durso. Vorwein 0.60 Job. u. Heldeber 0.60

Verland nach allen Städten und auswärt.
Rauhe leere Wein- und Getränke. 1.20**Weinweine Südl.**

Bartweiser 0.55 Wollfassner 1.20

Wollfassner 1.20 Wollfassner 1.20

Spieheimer 1.20 Spieheimer 1.20

Domäne de Saboya 1.20 Domäne de Saboya 1.20

Ipan. Weinsteine 1.20 Ipan. Weinsteine 1.20

Rüdesheimer 1.20 Rüdesheimer 1.20

Vitis. Haupt. 2.20 Vitis. Haupt. 2.20

Job. u. Heldeber 0.60 Job. u. Heldeber 0.60

Burgund. Beaujolais 1.20 Burgund. Beaujolais 1.20

Job. u. Heldeber 0.60 Job. u. Heldeber 0.60

Verland nach allen Städten und auswärt.
Rauhe leere Wein- und Getränke. 1.20**M-S****Lichtspieler.**

Moritzstr. 10 Moritzstr. 10

Ab Donnerstag:
Der unübertrifftene König
der Sensationen

Der Liebling aller Völker

TOM MIX

in seinem neuesten soeben erst fertiggestellten

**Wild-West-
Sensations- u. Abenteuerfilm****Die Todesfahrt
auf dem
Black River**

Ein neues atemberaubendes Abenteuer des

folkloren Tollkopfes. Turmhoch steht der

kühne Reiter in der Gunst des Publikums.

Sein Ruf dringt in die entferntesten Winkel

der Erde.

Tom Mix heißt Spannung, Sensation,

Tempo, tolle Ritte u. Kämpfe

der Name verbürgt einen ge-

nussreichen fröhlichen Abend

Im Beiprogramm:

Zwei tolle amerik. Grotesken**Opel-Wochenschau.**

Täglich: 4, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr

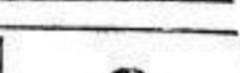
**Sächsisches
Volksblatt**

Zwickau Sa.

100 Filialen

Bekanntmachungsblatt der amtlichen Ge-
börden. Verlag in Zwickau: Gothen-
straße 16. Auf 2741-43. Werbe-
abteilung Auf 4009 erteilt auf Wunsch
unverbindliche Offerte. — Probe-
nummer vom Verlag kostenlos.

Wirksamstes Anzeigenblatt für jeden Geschäftsmann.



URANIA

12 Monatshefte

und 4 wertvolle Bücher

vierteljährlich nur 1.60,-

mit geb. Buch 2.25 M.

Probeheft u. Prospekt

zu bestellen durch

Volkbuchhandlung

Wettinerplatz

Altenberg.

Reitfahrungen auf die

Dresdner

Volksszeitung

landschaft. Barfußliteratur nimmt le-

derzeit entgegen

Georg Hultsch

Kolporteur

Reichsprungerstr.

Die Revolutionen

Europas

Band 3 erschienen.

Von 1.60,- bis 2.25 M.

Von 1.60,- bis 2.25

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 86

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag den 12. April

Petroleum

Roman von Upton Sinclair

Übersetzt von Hermann zur Wüsten

Copyright 1927 by Malik-Verlag L. G. Berlin W. 20

Ist es wirklich notwendig, gegen unsere eigenen Leute
Kuchen aufzustellen?"

Du fragst doch nicht im Ernst? Soll ich etwa Werte
von drei Millionen Dollar unbehobt lassen?"

"Wo hast du die Wachen her, Vater?"

"Wir haben sie nicht selbst gebunden; dafür sorgt die
Gerechtigkeit."

"Wannen wir nicht unsere eigenen Leute nehmen?"

"Streiter in Wachen verwandeln? Du weißt doch, daß
das unmöglich ist."

"Deshalb?"

"Schon wegen der Feuerversicherung. Stell' dir doch
vor, wie rasch die meine Versicherung rückgängig machen
würde. Und entstünde dann ein Vorfall, so wäre ich ruinier-

ter. Verachtet du das denn nicht?"

"Du Bunn verstand; ancheinend ist die ganze Welt ein
kompliziertes, grausames System, das sich jeglicher Gerechtig-
keit und Güte entgegenstellt. Er und der Vater aber sind
ein Teil dieses Systems und müssen es, selbst wider ihren
Willen, aufrechterhalten.

"Bezahlten wir die Wachen, Vater?"

"Wir werden mit ihrem Gold belastet." Wir geben also Fred Naumann Geld, um den Streit
abzuwenden, obwohl wir ihn gar nicht abgewirkt sehen
wollen!"

Der Vater meinte etwas unvermittelt, es sei verflucht
unauflösbar, die guten Quellen nicht ausheben zu können.
Zum wande er seine Aufmerksamkeit den Papieren auf dem
Tischblatt zu; Bunn verharrte stumm.

V

Bunn erfuhr, daß Paul sich den Streitern ange-
deutet hatte. Herr Ross hatte ihm angeboten, zu bleiben;
er habe Arbeit für ihn, und die Zimmerleute seien ja nicht
in einem Ausland getreten. Paul hatte sich die Sache über-
nommen und war zu der Erkenntnis gelangt, daß er den Pe-
troleumarbeitern gegenüber Pflichten habe; es gab unter
ihnen außerst wenig gebildete, aufgeschlafene Menschen,
— deshalb war es ja auch möglich gewesen, ihnen einen Zwöl-
fmonatstag aufzuhallen. Paul erklärte Herrn Ross, er müsse
im entweder eine Zeitlang beurlauben oder aber entlassen,
Herr Ross erwiderte: "Ich nehme Ihnen Ihr Verhalten nicht
zu. Kommen Sie wieder, wenn der Streit beendet ist."

Bunn kannte Paul nicht treffen, denn er arbeitete in
der Ölraffinerie, und dorthin konnte Bunn nicht reich-
sen, weil es den Eindruck des Spionierens gemacht hätte.
Bunn war ja nicht mehr der junge Petroleumprinz, von
dem bewundert, von Schmeideli umgeben, er war zum
Jugend geworden, glaubte selbst in jenen Augen Feindseligkeit
zu sehen, wo keine zu finden war.

Am Sonntagmorgen fanden hell die Sonne, und Bunn
sollte noch nie in Paradiese so viele Menschen gesehen. Eli
steht im Hain neben seinem neuen "Ladenhof" einen Gottes-
dienst ab und verkündete den Streitern, sie dürften sich um
ihren Vater seine Sorgen machen, müßten nur auf den
Guten Geist vertrauen. Sie sollten an das Wunder der
Arbeiterbewegung denken; wurde nicht der himmlische Vater
die haben, wenn sie auf Ihn vertrauen? Einige schenkten
seinen Worten Glauben und riefen: "Amen!" Andere hörten
und begaben sich nach dem Spielplatz des Schulhauses, wo
die Oberwirtschaft eine Versammlung für jene abhielt, die an
die Notwendigkeit von höheren Löhnern glaubten. Bunn
wand sich ebenfalls auf dem Spielplatz ein und hörte, wie
Paul seine erste Rede hielt. Es war für Bunn ein großes
Erlebnis, aber auch die ganze Stadt empfand eine gewisse
Entzückung; es war ja doch eine seltsame Situation: die
großen Wettbewerbskinder, die konkurrierenden Wunderkinder
der Umgebung, predigten gleichzeitig einander völlig wider-
sprechende Lehren!

Zu Eis Entschuldigung muß vorgebracht werden, daß
er sich nicht bewußt gegen den Streik stellte; wahrscheinlich
wüßte er gar nicht, wie nützlich seine Lehre der Unternehmer-
vereinigung war. Seine Schwestern bußen Brodt für die
Streitenden, knieten mit körperlichen Händen den materiellen
Zug, während Eli verkündete, er vermöge durch die Macht
des Heiligen Wunderbrots zu schaffen, ganze Körbe voll.

"Weshalb tuft du es nicht?" hörten die Zweifler.

"Weil einer Glaube zu schwach ist," rechtfertigte sich Eli.
Aber die anderen meinten, es jetzt an der Zeit, mit dem
Jungen zu beginnen, ein einziges durch die Bibelmethode
hervorgebrachtes Brodt würde den Glauben millionenmal
stärker und die ganze organisierte Arbeiterbewegung der
Welt der Dritten Welt führen zu führen.

Paul sprach langsam, gemessen. Er war ein guter
Redner, verhinderte alle rhetorischen Kniffe und dachte nur
an das, was er zu sagen hatte.

"Ihre ganze Zukunft steht auf dem Spiel!" rief Paul.
Zukunft einer Frauen und Kinder. Gelingt es euch,
den Freiheitstag durchzuziehen, so werdet ihr Zeit haben,
zu leben, auch aufzuführen, werdet auch die Kinder länger in
der Schule sitzen können. Darum handelt es sich in diesem
Zug. Bedeutet die Demokratie nicht das, so ist sie sinnlos,
ums ganze Schwachsinn über Patriotismus ein Schwindel."

Die Menge jubelte Paul zu, und es fiel Bunn schwer,
nicht mit einzustimmen. Er fand sich recht armselig vor, daß
sein Leben erfüllte ihm unharmonisch. Während des langen
Zuges nach Boch City hatte er Zeit, über alles nachzudenken.
Zuletzt erst gegen Mitternacht daheim an, glaubte im
Kabinett der Weisheit unentwegt Pauls Stimme zu hören,
was alles, woran Bunn glaubte, herausorderte und verneinte.

Nun mußte Bunn die Nachrichten über den Streik aus-
richten, und was er tat, war keineswegs tröstlich.
Die Presse erklärte, daß der Streik in diesem Augenblick
der schärfste aller Verbrennen gegen das Land sei; sie strafte die
Streiter nicht nur durch Anklagen im Leitartikel, sondern
auch indem sie schreiende Berichte über ihre Untaten ver-
öffentlichte.

Am Dienstagmorgen war zu lesen, daß einige Waggons
mit Petroleumarbeitern — die Zeitung nannte sie nicht
Streikführer — zum Hafen der Excelsior-Betrag befördert

wurden waren. Am Eingang seien sie von einer Pöbelhorde
mit Gebrüll, mit Zöpfen und Pfeifen empfangen, auf das
gemeinsten beschimpft, ja sogar mit Ziegelsteinen beworfen
worden. Die Unternehmervereinigung erklärte alsbald in der
Presse, ein friedlicher Landstrich werde von Unruhestiftern
beherrscht.

Um zehn Leuten, die die Zeitung lasen, glaubten neun,
was sie berichtete. Fast alle von Bunn's Bekannten glaubten
es und hielten ihn, weil er an der Wahrheit dieser Meldungen
zweifelte, für nicht ganz normal. Vor allem tat das Tante
Emma; die wußte genau, daß alle Streiter geborene Ver-
brecher waren, und überdies deutsche Agenten, oder zumindest
standen sie mit deutschen Agenten in Verbindung, und das
kam schließlich auf das gleiche heraus. Die Damen in den
Clubs hielten genaue Informationen aus der Zeitung des
Arbeitsgeberverbundes; die Gattinnen der einflußreichen
Männer waren natürlich auf dem laufenden, sie erzählten
alles Tante Emma, die voll freudiger Erhöhung mahn-
nahm, daß sie nun, dank der finanziellen Voge ihres
Schwagers, zu den Inneneinheiten gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Das wirkliche Amerika

Von Jakob Wassermann

Jakob Wassermann ist vor kurzem von
einer Studienreise durch Amerika zurückgekehrt.
Die Einbrüche, die er drüber empfangen hat, sind
dort er in einer Artselektie Amerika —
hoffnung und Gefahr, einer Betrachtung
der wirtschaftlichen und sozialen Landschaft Amerikas,
welche er der Berliner Illustrierten Zeitung *Amerikanische*
Abdruck überlassen hat. Mit Erlaubnis der Re-
daftion bringen wir heute einen Auszug aus dem
zweiten Artikel.

Die Jugend seiner Nation, die Neugier und das hämische
Tempo der Entwicklung beschäftigt den Amerikaner dauernd.
Er verschafft dem Freuden fast in jedem Gespräch und will es
von ihm bestätigt haben, daß sich sein Volk noch im Kindes-
alter befindet; wie sind ja noch so schrecklich jung, hört man be-
jahrte Matronen mit gerüsttem Stola ausrufen; und sie
wollen damit andeuten, daß sie es trotzdem sie und ihre
Männer, Brüder, Söhne in Leben und Kunst, in Politik
und Gedankt, sind es möglich gewesen, ihnen einen
Zwölfmonatstag aufzuhallen. Paul erklärte Herrn Ross, er müsse
im entweder eine Zeitlang beurlauben oder aber entlassen,
Herr Ross erwiderte: "Ich nehme Ihnen Ihr Verhalten nicht
zu. Kommen Sie wieder, wenn der Streit beendet ist."

Bunn kannte Paul nicht treffen, denn er arbeitete in
der Ölraffinerie, und dorthin konnte Bunn nicht reich-
sen, weil es den Eindruck des Spionierens gemacht hätte.

Zum wande er seine Aufmerksamkeit den Papieren auf dem
Tischblatt zu; Bunn verharrte stumm.

(Schluß.)

Diese "Kämpfe" waren Pfeiffers einzige Beziehung zum
Krieg. Er ließ sich verprügeln. Es war, als erniedrigt sich in
diesem Jungen, der häßlich und rothaarig war, eine überproportion-
ale Strafe. Denn seine Häufigkeit, unte Schläge auszuhalten,
war größer, als unsre Ausdauer, ihn zu schlagen. Er kam und
immer durch die Bereitswilligkeit, mit der er seinen Bund hinholt,
aber nie bereitwillig, mit der er seinen Bund hinholt, aber
Unter Triumph lange warten uns. Wie siegten uns "tot"
auf ihm. Trotzdem schwangen wir ihn meister. Denn Pfeiffer galt
uns als Vollist. Sein Vater, seine Tagebeförderungen ernsthaft
zu erleben, seine Lust, immer etwas aufzuhören und fortzuar-
beiten, seine Sucht, sich möglich zu machen, galt uns in einer Zeit,
wo wir selbst in der Schule aus Patriotismus verschlankten, als
unwürdig und weiblich. Für uns gab es nichts außer der Front.

Das Leben in unserer Stadt galt uns als zweitklassig. Pfeiffer
hüllumwirte sich darum, deshalb verprügeln wir ihn. Ganz stand
sein Vater im Feld, aber das wie ihm nichts behob, wo fast
jeder Vater an der Front war. Fragte man ihn, wo sein Vater
steht, sagte er: "Draußen" — fragte man uns, kam Holz der Antwort:
"In der Nähe von Marschau", "100 Kilometer vor Paris"
oder "er freut vor England". Pfeiffer sammelte neben
Gymnasialtiteln, noch liebte er auf Rücken die Fotos der Generale.
Pfeiffer hatte auch keine Landkarte, auf der er die Front
abzeichnete, nicht einmal ein schwärzweisses Abzeichen oder einen
Stempel: "Roll State England". Statt dessen machte er Toten-
gänge, lehrte Samstags manchen Bürgern die Größe und ver-
diente damit monatlich 8,50 Mark, die er seiner Mutter genau
abrieferte. Der zwölfjährige Junge war zufrieden, wir spürten das,
ohne es formulieren zu können — deshalb verprügeln wir ihn.
Er überwand diese Prügel, indem er sie austrocknet.

Meine Freundschaft mit Pfeiffer, die zugleich eine Rivalität
meiner ganzen Aufzucht mit sich brachte, datiert von folgendem
Tag. Am Mittag des 15. Februar war ein Zugetrag in unserm
Städtchen eingelaufen, der einige Schwererwerbende abgab. Ich
war in den forstwissenden Wagen herumgegangen und hatte mit
einem alten Landsturmmanne einen zusammengehörenden Sol-
daten auf einer Bank durch die Stadt getragen, der uns kurz vor
der Garnierung ins Krankenhaus stieß. Ich war dabei, als ihn
der Arzt untersuchte. Ich sah den ersten toten Soldaten. Ich sah
als wir um die Bank standen, der Arzt mit einem Rotisstab, ein
Spatulat mit blauverkrusteten Lappen, drei Frauen mit entzün-
deten Augen, kam Pfeiffer an uns vorbei mit seinem Vater, der
einen schweren Tonstiel trug und ein übergangsreiches Gemetze. Sie
liefen trab. Vor drei Tagen war Pfeiffers Mutter beim Zeitung-
ausdrucker gestorben. Es war sehr dunkel und düster. Die Frau,
die nur verkrüppelt wurde, wurde sehr spät vom Bassenier ge-
funden und in hemmungslosem Zustand nach Hause gebracht. Der
Arzt kontrollierte starke innere Blutungen und schwere Ver-
letzungen. Deswegen kam Pfeiffers Vater auf Urlaub. Deswegen
ließen sie trab, weil der Arzt gesagt hatte, es sei hoffnungslos.

Den Mittag dieses Tages verbrachte ich im Krankenhaus. Der
totale Soldat hatte Pfeiffer, bei deren Ordnung ich einen Feldwebel
helfen mußte. Das Schmerzliche war der Brief an die Witwe. Da-
der Feldwebel keine vorgeordneten Formulare hatte, mußten wir
ihn ausspielen. Wie besannen uns auf alle Schlagworte der Zeit,
die, wie der Feldwebel sagte, in letzteren Jahren auftauchten und
aber seines Heils stand, denn sieben und lag der Soldat.
Pfeiffer schenkte mir der Feldwebel 10 Briefstücke und sagte, ich
solle es ausspielen. Er ging in die Kantine, wo er sehr laut und
hoffnungsvoll den blonden Schwestern vom Roten Kreuz auf
den Rücken lächelte. Ich sah unter einer Kerze, neben mir der
Tot, und schrie: "Verehrte Frau! Ihr Mann wird heute leider
bei seiner Einspeisung ins Krankenhaus G. Es tut mir aufrichtig
leid. Und empfange Sie die Ihr und einige Papiere. Sonst

Bei meiner Abreise bedankten mich drei Reporter auf
sehr feierliche Weise. Ich war sehr müde und versteckte mich vor ihnen
in meiner Kabine. Sie bestanden den Standard, und als es ihnen
endlich gelungen war, meine Bobbito zu werden, fragten sie
mich, ob ich vor Erwartung, ob ich nach allem, was ich geschen-
ten und gehabt, der Meinung wäre, daß Amerika ein glückliches
Land sei. Sie überzeugten waren fest davon überzeugt, und meine
schwärzlichen Erstaunen, daß ich ihnen eilig beteuerte, sie seien auf dem
direkten Wege zur irdischen Seligkeit.

Daher man durch Middlewest, so sieht man dann und
wann neben dem Bahngleise eine imposante Straße mit
Trottoirs und Bogenlampen; sonst nichts, kein Haus, höchstens
den Rohbau eines Regierungsgebäudes und versteckt in der
Steppe ein paar häuschenartige Baracken mit Wollblechdächern.
Was ist das? Es ist eine Mainstreet. Haupstraße. Enden
einer Stadt. Die Stadt existiert noch nicht; aber die Main-
street gebärde sich, wie wenn sie schon ein zweites New York um
sich führe. Die Mainstreet an sich. Mainstreet ohne Stoff, ist
ein Wahrzeichen. Der sichtbare Wechsel auf die Zukunft.

Es gibt kaum noch ein romantisch besetztes Haustürchen,
das nicht fest überzeugt ist, wenn sie dort erscheint, würden
ihm sämtliche Filmregisseure zu führen fürchten, um sie als
eine zweite Lola Negri oder Gloria Swanson zu begrüßen und
ihr begeistert einen Scheit auf 100.000 Dollar auszubringen.
Die Wahrheit sieht die Sache anders aus. Von 8000 jungen
Mädchen, die der Belohnung nicht widerstehen könnten, sind etwa
700 vorübergehend beschäftigt, d. h. man zählt ihnen für
Stalitindustrie einen hämischen Stalitenslohn, die übrigen
jungen arbeitslosen herum, liegen in den Vorzimmern der Stu-
dios, um zu warten, tagelang, monatelang zu
warten, und nähren sich von Orangen und Kaffee. Es ist ein
leicht verhältnis, freilich von ewiger Sonne beglänzendes Elend.
Der Aufstieg einer einzigen unter 8000 ist natürlich das große
Los in einer aufregenden Lotterie. Er kostet, ebenso natürlich,
das Leben und die Zukunft von 1929 andern andern. Er knüpft
sich vor allem an einen bestimmten Typ, oder vielmehr an zwei
diametral entgegengesetzte Typen, nämlich den Engel der Un-
schuld und den Dämon des Hörens. Der Unschuldsengel ist über
alles zu sein: süß, blond, 17-jährig, vollständig unerschöpfer, ab-
solut ruhend und ohne eine Spur von Anstrengung im Leib oder
Gedanken im Hirn. Der Dämon des Hörens führt den offiziellen
Titel Vampir. Missougerin. Männer-
verderberin. Döllererfeschingerin, ein mit Bobelpels und Berlin
behaftetes überdurchschnittliches Scheusal. Wühlt der Unschulds-
engel entzückt, bedroht, beinahe vergewaltigt, beinahe entzweit,
in Wasser gefüllt wird, um beinahe zu ertrinken, findet der
Vampir nach einer strohähnlichen Saufsucht den verbreiteten Sünden-
lohn und ein grausiges Ende. Beinahe. Dorin liegt alles.
Es ist sehr wichtig, daß der Unschuldsengel seinen Verfolgern
nur beinahe entsteigt. Es ist von größter Dringlichkeit für das Ge-
schäft, daß der sogenannte Sexappeal nur in einem Stiel be-
treibt darf, der Verführer im letzten Augenblick an seinem ver-
brechlichen Vorhaben gehindert wird, wozu sich bei den Rettern
eine herzerwärmende Menge Helmut, Todesverachtung und
selbstloser Leidenschaft zu entfalten hat.

Pfeiffer

Von Ernst Gläser

wurde bei der Beerdigung nichts gefunden. Sollten Sie wegen des Be-
gründeten Wunsches haben, so bitten wir Sie, um dieselben
Schleunig zu telegraphieren. Außerdem wird Ihr Mann auf
dem Ehrenfriedhof hier beigesetzt. Hochachtungsvoll...

Als ich das fertig hatte, kam der Feldwebel herein, flopte
mit fröhlich auf die Schulter und setzte mit großen Schrecks, wie
sie sonst nur ein General hatte, seinen Namen unter den Brief.
Dann flehte er eine Dienstmagd drauf und ließ ihn durch mich an
die Post bringen. Der Tote im Bett hatte nichts dagegen.

Es war Abend, als ich noch House kam. Ich war sehr er-
regt und konnte nichts denken. Meine Mutter war auf einer
Wohltätigkeitsveranstaltung für unsre Feldgruppen im Osten, ich
sah allein und wußte nicht, wie ich meine Wochenschulauflagen für
den nächsten Tag fertig bringen sollte. Die Begegnung mit dem
toten Soldaten hatte mit jede Sicherheit gekauft. Ich sah sein Gesicht,
den verkrampften Mund, die geschwollenen Augen und
mußte plötzlich an Pfeiffer denken. Ich beschloß, zu ihm zu gehen und
ihm die Geschichte mit dem Soldaten und dem Brief an die
Witwe zu erzählen, außerdem war Pfeiffer ein guter Mar-
kettsteller, ich könnte sicher bei ihm abholen. Was mit seiner
Mutter war, hatte ich vergessen.

Es war dunkel, als ich vor Pfeiffers Haus stand. Ich
flopte. Ich Leben sprang auf. Pfeiffers häßlicher Kopf erschien.
"Ich, du bist's?" Ich mochte gleich auf... "Ach, darauf höre
ich Schritte im Hof, als ich vor ihm stand, bemerkte ich, daß er
seitlich stand. "Komme nur herein," sagte er. "war..."
Dabei schloß er. Er schien zu weinen.

"Was ist los, Pfeiffer?"

"Ich es ist nur wegen meiner Mutter — sie stirbt..."
Warum ging ich in diesem Augenblick nicht weg? Warum
stieß mir kein "abschiedendes Wort" in? Warum stotterte ich: "Mothe-
rtaufschau und blieb stehen?

Pfeiffer hatte mich gefaßt und schob mich über den Hof.
Du brauchst dich nicht zu genieren, kommt nur..."

In der Stube, die im rücklichen Schein einer abgebrannten
Birne schimmerte, war der Tisch gesetzt. Daran saß Pfeiffers Vater
und ich. Neben ihm Pfeiffers jüngere Geschwister. Mönche, mit

